

## VORWORT

Ludwig van Beethovens (1770–1827) 6. Symphonie op. 68 in F-dur (*Pastoral-Symphonie*) entstand in den Jahren 1807 und vor allem 1808. Die Fertigstellung erfolgte nur kurz nach der 5. Symphonie op. 67 c-moll. Mit ihr bildete sie ein Werkpaar, das gemeinsam im Juni 1808 einem Mäzen überlassen, im Dezember 1808 in Wien öffentlich uraufgeführt und im Frühjahr 1809 bei Breitkopf & Härtel in Druck ging.

Beethoven hat seine *Pastoral-Symphonie* zwischen Sommer 1808 und Frühjahr 1809 mehrfach überarbeitet. Der Schaffensprozess lässt sich anhand einer ausgesprochen großen Anzahl handschriftlicher und gedruckter Quellen verfolgen, die glücklicherweise fast lückenlos überliefert sind.

Anfang Juni 1808 erwarb mutmaßlich Fürst Lobkowitz für ein halbes Jahr die exklusiven Aufführungsrechte für die 5. und 6. Symphonie. Die *Pastoral-Symphonie* war zu diesem Zeitpunkt wohl nicht fertig; Skizzen belegen, dass Beethoven im Sommer 1808 zumindest noch an den letzten Sätzen arbeitete. Lobkowitz musste sich anfangs daher wahrscheinlich mit einer Teillieferung begnügen: Die Stimmenabschrift zur Fünften dürfte zu diesem Zeitpunkt schon existiert haben, und zur Sechsten lagen wohl immerhin die ersten drei Sätze vor. Offenbar hatte Beethoven direkt nach deren Beendigung im Sommer 1808 seinen Kopisten Joseph Klumpar mit der Stimmenabschreibung der drei Sätze beauftragt, während er die restlichen Sätze zunächst selbst fertigstellen musste.

Im Spätsommer ließ Beethoven – wiederum von Klumpar – eine Partiturabschrift anfertigen, die dem Kopisten gleichzeitig als Vorlage für die Vervollständigung der Stimmenabschrift diente, in der noch die Sätze IV und V fehlten. Die fertige Partiturabschrift wurde schließlich als Stichvorlage an den Leipziger Verleger Gottfried Chris-

toph Härtel übergeben, der im September 1808 in Wien weilte. Ab Ende September 1808 befand sich die Partiturabschrift bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Dieses Datum ist für die Quellenbewertung von großer Bedeutung, denn ab diesem Zeitpunkt stand Beethoven die Partiturabschrift, welche später die Grundlage für die Drucküberlieferung werden sollte, nicht mehr zur Verfügung. Zwar gilt dies auch für die Symphonie Nr. 5, die im September zusammen mit Nr. 6 an Härtel übergeben wurde, doch besteht hier ein ganz wesentlicher Unterschied: Während die 5. Symphonie schon im Sommer 1808 bei Probeaufführungen intensiv von Beethoven überarbeitet wurde und diese Revisionen bereits in die im September nach Leipzig gegebene Partiturabschrift eingegangen waren, fand die intensive Probenarbeit an der 6. Symphonie erst im Herbst 1808 statt, sodass viele Detailkorrekturen nicht mehr im Druck berücksichtigt werden konnten. Sowohl die im Frühjahr 1809 bei Breitkopf & Härtel erschienene Originalausgabe in Stimmen als auch die Erstausgabe der Partitur von 1826 basieren (bis auf wenige im März 1809 durch ein Korrekturverzeichnis mitgeteilte Änderungen) auf dem Kompositionsstand von September 1808, der schon bei der Uraufführung ein Vierteljahr später nicht mehr aktuell war.

Zwischen September und Dezember 1808 nutzte Beethoven die privaten Aufführungen und Proben dazu, die 6. Symphonie anhand des Höreindrucks zu überarbeiten. Sowohl die Stimmenabschrift als auch das Partiturotograph weisen eine Vielzahl von Korrekturen und Nachträgen aus dieser Zeit auf. Die autographen Ergänzungen in beiden Manuskripten entsprechen sich weitgehend, wenngleich Beethoven der konsequente Abgleich beider Quellen nicht gelang.

Ende Dezember – das halbjährige Exklusivrecht des Fürsten war Anfang des Monats ausgelaufen – erklang die *Pastoral-Symphonie* erstmals öffentlich. Sie wurde am 22. Dezember 1808 in Wien zusammen mit mehreren anderen Werken Beethovens bei dessen „Großer Akademie“ – einem vom Komponisten veranstalteten Konzert – im Theater an der Wien aufgeführt. Für die Uraufführung wurde eine weitere Partiturabschrift benötigt, da die erste als Stichvorlage bereits in Leipzig und das Autograph zum Dirigieren ungeeignet war. Noch ein drittes Mal schrieb Klumpar die gesamte Symphonie ab. Diese letzte Partiturabschrift enthält im Wesentlichen die bis dahin erfolgten Revisionen an dem Werk. Mit ihrem Vorliegen verlor das Partiturotograph für Beethoven an Bedeutung; ab jetzt hielt er dort keine Korrekturen mehr fest.

Im Frühjahr 1809 wurde in Leipzig mit der Drucklegung begonnen. Bevor die Stichplatten angefertigt wurden, fand am 26. März 1809 im Gewandhaus eine Aufführung der 6. Symphonie statt. Für den Verlag war dies nicht nur eine Gelegenheit, Werbung für die neue Symphonie zu machen, sondern auch offensichtliche Fehler zu finden und zu beseitigen. Parallel dazu traf auf dem Postweg ein Fehlerverzeichnis von Beethoven bei Breitkopf & Härtel ein. Zwar ist die Korrekturliste selbst nicht überliefert, wohl aber der Begleitbrief (Brief vom 28. März 1809, *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, Bd. 2, hrsg. von Sieghard Brandenburg, München 1996, Nr. 370), welcher bereits zwei Korrekturen

enthält: den von Beethoven gewünschten Titel („Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben. Mehr Ausdruck der Empfindung als Mahlerey“) sowie die abweichende Besetzung der tiefen Streicher in Satz II (zwei Solo-Violoncelli, übrige Violoncelli zusammen mit den Kontrabässen). Einige Bestandteile des verschollenen Fehlerverzeichnisses lassen sich aus den überlieferten Quellen erschließen. Ganz offensichtlich basierte die Korrekturliste auf den wenigen, aber gravierenden Korrekturen im Umfeld der Wiener Uraufführung. Alle diese Änderungen wurden nur im Uraufführungsmaterial (Stimmen- und Partiturabschrift), jedoch nicht mehr im Partiturotograph festgehalten.

Die vorliegende Studien-Edition übernimmt den Notentext aus der neuen Beethoven-Gesamtausgabe (*Beethoven Werke*, Abteilung I, Bd. 3, *Symphonien III*, hrsg. von Jens Dufner, München 2013). Umfangreiche Anmerkungen zur Textgestaltung und Quellenlage, zur Entstehung und Publikation finden sich in der Einleitung und im Kritischen Bericht der Gesamtausgabe. Die wichtigsten Informationen zu Quellen und Lesarten sind in den *Bemerkungen* unserer Edition dokumentiert.

Herausgeber und Verlag danken allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken und Archiven herzlich für das zur Verfügung gestellte Quellenmaterial.

Bonn, Herbst 2014  
Jens Dufner

## PREFACE

The Symphony no. 6 in F major op. 68 (*Pastoral*) by Ludwig van Beethoven (1770–1827) was composed in 1807 and above all in 1808. It was completed only shortly after the Symphony no. 5 in c minor op. 67. Together they constituted a pair of works that were presented to a patron in June 1808, given their public premières in December 1808 in Vienna, and published in the spring of 1809 by Breitkopf & Härtel.

Beethoven repeatedly reworked his *Pastoral Symphony* between the summer of 1808 and the spring of 1809. The creative process can be traced by means of a rather large number of manuscript and printed sources which have fortunately been preserved almost in their entirety.

In early June 1808 Prince Lobkowitz presumably acquired the exclusive performance rights for the Fifth and Sixth Symphonies for half a year. The *Pastoral Symphony* was probably not finished at that time: sketches show that Beethoven was still working at least on the final movements in the summer of 1808. Therefore, Lobkowitz initially probably had to content himself with a partial delivery: the copyist's manuscript set of parts to the Fifth may already have been in existence at that time, as were probably also those for at least the first three movements of the Sixth. Immediately after their completion in the summer of 1808, Beethoven apparently commissioned his copyist Joseph Klumpar to write out the parts, while he himself still had to finish the remaining movements.

In late summer, Beethoven had a copyist's manuscript of the score made – again by Klumpar – which simultaneously served the copyist as the model for the completion of the manuscript set of parts in which movements IV and V were still lacking. The complete copyist's manuscript of the score was ultimately given as the engraver's copy to

the Leipzig publisher Gottfried Christoph Härtel, who was sojourning in Vienna in September 1808. From the end of September 1808, the copyist's manuscript of the score was at Breitkopf & Härtel's in Leipzig. This date is of great importance for the evaluation of the sources, since from that moment the copyist's manuscript of the score, which was later to be the basis of the printed transmission, was no longer at Beethoven's disposal. This was indeed also the case for Symphony no. 5, which was given to Härtel in September together with the Sixth, yet there is a fundamental difference here: whereas the Fifth Symphony had already been intensively reworked by Beethoven for the preliminary performances during the summer of 1808, and the revisions already entered into the copyist's manuscript of the score taken to Leipzig in September, the intensive rehearsal work on the Sixth Symphony took place only during the autumn of 1808, so that many corrections of details could not be taken into account in the printed edition. Both the original edition of the set of parts that was issued by Breitkopf & Härtel in the spring of 1809 as well as the 1826 first edition of the score were based (except for a few alterations communicated in March 1809 by means of a list of corrections) on the state of the composition as of September 1808, which was already no longer up-to-date by the time of the première three months later.

Between September and December 1808 Beethoven used the private performances and rehearsals for the purpose of reworking the Sixth Symphony on the basis of the auditory impression. Both the copyist's manuscript set of parts as well as the autograph score display a large number of corrections and additions from this period. The autograph additions in the two manuscripts largely correspond, even though Beethoven

did not achieve a consistent reconciliation of the two sources.

At the end of December – the prince’s half-year exclusive rights had expired at the beginning of the month – the *Pastoral Symphony* was heard in public for the first time. It was performed in Vienna on 22 December 1808 together with several other of Beethoven’s works at his “Great Academy” – a concert organised by the composer – in the Theater an der Wien. Another copy of the score was needed for the première, since the first copyist’s manuscript was already in Leipzig as the engraver’s copy and the autograph was unsuitable for conducting. Klumpar copied the entire Symphony yet a third time. This last copyist’s manuscript of the score essentially contains the revisions made to the work up to this point. With the availability of the third copyist’s manuscript, the autograph score became of less importance to Beethoven; from then on, he did not record any more corrections in it.

In Leipzig, the preparations for the printing began in early 1809. Before the printing plates were engraved, a performance of the Sixth Symphony took place on 26 March 1809 in the Gewandhaus. For the publishers, this was not only an opportunity to generate publicity for the new symphony, but also to find and eliminate obvious mistakes. Parallel to this, a list of mistakes that Beethoven had sent by post was received by Breitkopf & Härtel. While the list of corrections itself has not survived, the accompanying letter (letter of 28 March 1809, *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, vol. 2, ed. by Sieghard Branden-

burg, Munich, 1996, no. 370) is preserved and contains two corrections: the title desired by Beethoven (“Pastoral Symphony or Memory of Country Life. Expression of feeling rather than painting”) and the divergent instrumentation of the low strings in the movement II (two solo violoncellos, the other violoncellos together with the double basses). Some of the contents of the lost list of errors can be deduced from preserved sources. The list of corrections was quite obviously based on few, but important corrections associated with the Viennese première. All these changes were recorded only in the performance material of the première (copyist’s manuscript of parts and score), but not in the autograph score.

The present study score is based on the musical text of the new Beethoven Complete Edition (*Beethoven Werke*, section I, vol. 3, *Symphonien III*, ed. by Jens Dufner, Munich, 2013). Extensive explanatory notes concerning the layout, source situation, genesis and publication are to be found in the Introduction and in the Critical Report of the Complete Edition. The most important information about the sources and readings are documented in the *Comments* of our edition.

The editor and publisher thank all the libraries and archives mentioned in the *Comments* for placing the source material at our disposal.

Bonn, autumn 2014  
Jens Dufner

## PRÉFACE

La 6<sup>e</sup> Symphonie op. 68 en Fa majeur (*Symphonie pastorale*) de Ludwig van Beethoven (1770–1827) vit le jour en 1807 et principalement en 1808. Elle ne fut achevée que peu de temps après la 5<sup>e</sup> Symphonie op. 67 en ut mineur et forme avec cette dernière un ensemble qui fut simultanément remis à un mécène en juin 1808, créé publiquement en décembre 1808 à Vienne et édité au printemps 1809 chez Breitkopf & Härtel.

Beethoven retravailla plusieurs fois sa *Symphonie pastorale* entre l'été 1808 et le printemps 1809. Le processus de création peut en être suivi pas à pas grâce à un nombre particulièrement important de sources manuscrites et imprimées heureusement parvenues à la postérité quasiment sans lacune.

Le prince Lobkowitz est vraisemblablement le mécène qui acquit début juin 1808 l'exclusivité des droits d'exécution des 5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> Symphonies, pour une durée de six mois. À ce moment-là, la «Symphonie pastorale» n'était sans doute pas encore terminée. Des esquisses attestent qu'à l'été 1808, Beethoven y travaillait toujours, du moins aux derniers mouvements. Pour commencer, Lobkowitz dut probablement se contenter d'une livraison partielle: la copie des parties séparées de la 5<sup>e</sup> était sans doute déjà disponible à ce moment-là, ainsi que les trois premiers mouvements de la 6<sup>e</sup> dont Beethoven avait chargé Joseph Klumpar, son copiste, d'écrire les parties instrumentales tout de suite après les avoir achevés, tandis que lui-même terminait les autres mouvements.

À la fin de l'été, Beethoven fit faire – à nouveau par Klumpar – une copie de la partition qui servit en même temps de modèle pour la réalisation des parties séparées auxquelles manquaient toujours les mouvements IV et V. Enfin, en septembre 1808, la copie de la partition fut remise pour servir de copie à graver à l'éditeur Gottfried Christoph Härtel alors de passage à Vienne

et parvint chez Breitkopf & Härtel à Leipzig à la fin du mois de septembre 1808. Cette date est très importante pour l'évaluation des sources, car à partir de ce moment, Beethoven n'eut plus accès à cette copie qui fut utilisée ensuite comme copie à graver pour l'impression. Il en va de même, il est vrai, pour la Symphonie n<sup>o</sup> 5 qui fut remise à Härtel en même temps. Il existe cependant une différence non négligeable entre les deux œuvres. En effet, alors que les exécutions de la 5<sup>e</sup> Symphonie au cours de l'été 1808 avaient permis à Beethoven d'entreprendre un travail de révision approfondi et de reporter ces modifications dans la partition envoyée en septembre à Leipzig, le travail de répétition de la 6<sup>e</sup> Symphonie n'eut lieu qu'à l'automne 1808, si bien que de nombreuses corrections de détail ne purent être prises en compte pour l'impression. Hormis quelques rares modifications transmises par le biais d'une liste de corrections datée de mars 1809, l'édition originale des parties séparées parue chez Breitkopf & Härtel au printemps 1809 aussi bien que la première édition de la partition en 1826 se fondent sur l'état de la composition du mois de septembre 1808 qui n'était déjà plus à jour lors de la création de l'œuvre quatre mois plus tard.

Entre septembre et décembre 1808, Beethoven mit à profit les exécutions privées et les répétitions correspondantes pour retravailler la 6<sup>e</sup> Symphonie en fonction de l'écoute. Tant la copie des parties séparées que le manuscrit autographe de la partition font apparaître un grand nombre de corrections et d'ajouts datant de cette époque. Les modifications autographes concordent en grande partie dans les deux manuscrits, même si Beethoven ne parvint pas à ajuster totalement les deux sources.

La *Symphonie pastorale* résonna pour la première fois publiquement fin décem-

bre – après écoulement du droit à l'exclusivité du prince au début du mois. Elle fut donnée le 22 décembre 1808 à Vienne en même temps que de nombreuses autres œuvres de Beethoven lors de sa «Grande académie» – un concert qu'il organisait lui-même – au Theater an der Wien. Il fallut réaliser une autre copie de la partition pour la création, puisque la précédente était déjà à Leipzig pour servir de copie à graver et le manuscrit autographe ne pouvait être utilisé pour diriger. Klumpar copia donc une troisième fois toute la Symphonie. Cette dernière copie de la partition comprend l'essentiel des révisions entreprises jusque-là. Une fois cette copie réalisée, le manuscrit autographe perdit de son intérêt pour Beethoven qui n'y reporta plus aucune correction.

L'impression fut lancée au printemps 1809 à Leipzig, mais une exécution de la 6<sup>e</sup> Symphonie eut lieu le 26 mars 1809, avant la gravure des planches d'impression. Pour la maison d'édition, ce concert constituait non seulement l'occasion de faire de la publicité pour la nouvelle Symphonie, mais aussi de trouver et de supprimer des erreurs manifestes dans la partition. Les éditions Breitkopf & Härtel reçurent parallèlement, par la poste, une liste de corrections à entreprendre. Cette liste n'a pas été conservée, contrairement à la lettre qui l'accompagnait (lettre du 28 mars 1809, *Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, vol. 2, éd. par Sieghard Brandenburg, Munich, 1996, n° 370) et qui contient déjà elle-même deux indications: le titre souhaité par Beethoven («Symphonie pastorale ou

Souvenir de la vie rustique. Plutôt émotion exprimée que peinture descriptive») ainsi que la variante d'instrumentation des cordes graves dans le mouvement II (deux violoncelles solo, les autres violoncelles ensemble avec les contrebasses). Quelques éléments constitutifs de la liste perdue peuvent être déduits d'autres sources. Cette liste faisait clairement référence aux corrections rares, mais importantes apportées au temps de la création viennoise. Toutes ces modifications furent reportées uniquement dans le matériel utilisé pour la création (parties séparées et copie de la partition), mais pas dans le manuscrit autographe.

La présente Studien-Edition se fonde sur le texte musical de la nouvelle Édition Complète des œuvres de Beethoven (*Beethoven Werke*, section I, vol. 3, *Symphonien III*, éd. par Jens Dufner, Munich, 2013). Vous trouverez dans l'Introduction et le Commentaire Critique de l'Édition Complète des commentaires approfondis sur l'élaboration de la partition et l'état des sources, ainsi que sur la genèse et la publication de l'œuvre. Les informations les plus importantes relatives aux sources et aux variantes sont documentées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition.

L'éditeur et la maison d'édition remercient toutes les bibliothèques et archives citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour la mise à disposition des sources.

Bonn, automne 2014  
Jens Dufner